Nr. 845

...und alles wegen Gaby!

Hochdeutsches Lustspiel

in 3 Akten

für 6 Damen und 5 Herren

von Günther Philp

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,bis EUR 7,zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,bis EUR 6,zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivilund strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Turbulent geht es im Haus von Elfriede und Friedrich zu. Täglich führt er Attacken gegen seinen Nachbar und ärgsten Feind Siegfried. Friedrich hat seine Schreinerei seinen beiden Töchtern Marion und Astrid überschreiben, um sich ganz seinem „streitbaren Hobby“ zu widmen.

Seine Tochter Astrid ist zum Entsetzen ihrer Eltern in natürlicher Schönheit in einem Männermagazin zu bewundern und Tochter Marion unglücklich verliebt. Selbst der Einfall des Landarztes zum Schlichten des Streits zwischen Friedrich und Siegfried, deren ehemalige Jugendfreundin Gaby einzuladen, endet im totalen Chaos.

Denn statt einer netten vornehmen Dame taucht ein versoffenes Luder auf, das den beiden Männern total den Kopf verdreht!

Lachsalven des Publikums bei der Uraufführung! Ausgeglichenes Rollenprofil zwischen weiblichen und männlichen Darstellern!

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Friedrich Schreinermeister a.D., Mitte 50. Schlitzohriger Typ. Er hat seinen Betrieb seinen beiden Töchtern überschrieben, um sich voll und ganz seinem "Hobby" zu widmen: er pflegt durch ständige Streiche, Gemeinheiten und Attacken seine ewige Feindschaft mit Siegfried. (ca. 128 Einsätze)

Elfriede Friedrichs Ehefrau. Intelligente, gutaussehende Frau, Anfang 50; gepflegte Erscheinung. Sie ist der ruhende Pol im Durcheinander des Familiengeschehens. Der seltsame "Zeitvertreib" ihres Mannes und die Eskapaden ihrer Tochter Astrid bereiten ihr allerdings nur Sorgen.
(ca. 130 Einsätze)

Marion Deren älteste Tochter; Schreinermeisterin. Eine liebenswerte, selbstbewußte, fleißige junge Frau von 33 Jahren. Nicht sonderlich attraktiv, aber auf gar keinen Fall häßlich! Sie ist unglücklich verliebt.
(ca. 68 Einsätze)

Astrid Elfriede und Friedrichs jüngste Tochter. Bezaubernde, hübsche junge Frau, mitte 20. Absolut gestylte Erscheinung. Sie ist sehr auf ihr Äußeres bedacht. Ihre Fotos für ein Männermagazin sorgen für Aufregung.
(ca. 72 Einsätze)

Susanne Schreinergesellin, Anfang 20. Natürliches junges Mädchen, manchmal etwas flapsig, aber nur nach außen hin. Da sie Vollwaise ist, wohnt sie bei Marion und ist deren beste Freundin. (ca. 93 Einsätze)

Siegfried Gastwirt, Mitte 50. Friedrichs Nachbar und Intimfeind! Er pflegt zum Leidwesen seiner Ehefrau seinen Streit mit Friedrich genauso liebevoll wie sein Widersacher. (ca. 90 Einsätze)

Karin Seine Ehefrau. Nicht sonderlich intelligente, neugierige Frau Anfang 50. Sie ist mit Elfriede befreundet. Gemeinsam kämpfen die Frauen schon seit Jahren vergeblich gegen den Dauerstreit ihrer Ehemänner.
(ca. 102 Einsätze)

Klaus-Dieter Deren Sohn. Freundlicher junger Mann von 25 Jahren. Leider nicht sonderlich helle. Redet sehr langsam. Muttersöhnchen. (ca. 61 Einsätze)

Bernd Junger Landarzt, Mitte 30. Astrids Verlobter. Er treibt die verschollene Jugendfreundin von Friedrich und Siegfried auf und löst damit größere Turbulenzen aus. (ca. 51 Einsätze)

Gaby Aufdringliche Frau, Mitte 50. Auffällig gefärbte Haare, kräftiges Make-Up und ein außergewöhnlicher Geschmack für schrille Kleider sind ihr "Markenzeichen". Die lange verschollene Jugendfreundin von Siegfried und Friedrich bringt mit ihrem Auftauchen alles durcheinander.
(ca. 52 Einsätze)

Thomas Schreinergeselle. Eingebildeter, sehr von sich eingenommener junger Mann, Mitte 20. (ca. 34 Einsätze)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnzimmer.

Gemütlich eingerichtetes Zimmer, in der Mitte ein Tisch mit Stühlen, an der Seite ein Schreibtisch.
Zwei oder drei Türen: eine Tür nach draußen in den Garten (Straße), eine Tür zu den Nebenräumen. Eventuell eine dritte Tür zu den Nebenräumen bzw. zur Küche.

Das Stück ist in Schriftdeutsch geschrieben, sollte aber auf alle Fälle im jeweiligen Dialekt gespielt werden.

Spieldauer: ca. 120 Min.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

1. Akt

1. Szene

Elfriede und Karin

(Elfriede und Karin betreten gemeinsam den Raum. Elfriede redet beruhigend auf Karin ein. Karin weint öfters während des Gesprächs.)

Elfriede: So Karin, jetzt setzt du dich erst einmal und erzählst mir in aller Ruhe, was passiert ist. Ich habe überhaupt nicht verstanden was los ist. Sind unsere beiden Kindsköpfe von Ehemännern wieder einmal aneinandergeraten.

Karin: Ja, aber diesmal hat dein Mann übertrieben. Ich habe den Siegfried gerade zum Arzt gebracht.

Elfriede: Nein! Was haben die zwei Streithammel denn diesmal angestellt.

Karin: Du weißt doch, wenn wir zu unserem Garten mit den Obstbäumen wollen, müssen wir über den Privatweg auf eurem Grundstück.

Elfriede: Na, da erzählst du mir nichts Neues. Der Friedrich hat sich schon die blödesten Sachen einfallen lassen um den Weg zu sperren. Von der Schranke, die der Siegfried umgefahren hat, bis zu Nägeln auf dem Weg, aber in die Nägel bin ich ja damals aus Versehen selbst mit unserem Wagen gefahren. Ich habe gedacht, mein Mann platzt vor Wut...Aber hat der Friedrich nicht gestern einen Drahtzaun quer über den Weg gezogen.

Karin: Ja, das hat er, und heute früh ist mein Mann mit einer Drahtschere losgezogen.

Elfriede: Um Gottes willen. Sind die beiden aufeinander losgegangen?

Karin: Nicht direkt. Dein Mann muß sich beim Zaun versteckt haben und als der Siegfried den Zaun durchschneiden wollte hat er einen ganz fürchterlichen Stromschlag bekommen.

Elfriede: Ach, Karin hör doch bitte auf zu weinen. Was ist deinem Mann denn passiert?

Karin: Ganz benommen war er, wie er heimgekommen ist und beide Hände waren verbrannt. Ich habe ihn gleich zu unserem Doktor gebracht. Der behandelt ihn gerade. Ich habe mir gedacht, ich gehe solange mal zu dir. Mein Mann will doch jetzt Rache. Diesmal ist er dran, hat er gesagt. Jetzt bringe ich ihn ins Zuchthaus, wo er hingehört, hat er gedroht. Elfriede, das können wir doch nicht zulassen!

Elfriede: Was sollen wir denn noch tun? Wir haben doch schon alles menschenmögliche versucht, um die beiden Streithähne zu versöhnen. Aber gebracht hat es doch noch nie etwas, oder?

Karin: Leider hast du da recht. Aber sollen wir die beiden wieder vor Gericht ziehen lassen? Ich weiß gar nicht, wie viele tausende von Mark wir schon an Anwaltsund Gerichtskosten bezahlt haben, nur weil sich die beiden Sturschädel aufführen wie Halbstarke. Ich weiß noch, als ich den Siegfried geheiratet habe, hat mir dein Mann statt einer Glückwunschkarte eine Beileidskarte geschickt. Ich habe das als

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

dummen Scherz abgetan, aber der Siegfried ist damit gleich zu seinem Anwalt gerannt. Und jetzt so was! Nein, nein, Elfriede, wo wird das noch hinführen?

Elfriede: Ich weiß es auch nicht. Ich habe es schon lange aufgegeben mich über die zwei Simpel aufzuregen. Aber jetzt ist der Friedrich entschiedenl zu weit gegangen. Das soll er nur ausbaden.

Karin: Aber wir können es doch nicht zulassen, dass sie sich gegenseitig ins Gefängnis bringen. Die beiden sind doch jetzt schon Dorfgespräch Nummer eins. Rede doch bitte mit deinem Mann. Er soll sich beim Siegfried entschuldigen.

Elfriede: Lieber beißt der sich die Zunge ab, als sich bei deinem Mann zu entschuldigen. Aber du hast schon recht! Wir müssen verhindern, dass die zwei so weitermachen, sonst bringen sie sich noch gegenseitig um. Nur..., was wir dagegen unternehmen sollen, weiß ich leider auch nicht.

Karin: Mein Mann wollte nicht einmal, dass ich ihn zu unserem Doktor bringe, weil der ja mit eurer Tochter Astrid verlobt ist. Der ist doch befangen hat er gemeint und steckt mit dem ganzen Pack unter einer Decke. Ich sollte ihn erst zur Polizei und dann ins Krankenhaus fahren.

Elfriede: Und wie hast du es geschafft, dass er doch zu unserm Doktor gegangen ist?

Karin: Ich habe ihn einfach zum Doktor geschleppt. Mit seinen verbrannten Händen ist er ja hilflos. Er war mir ausgeliefert. Aber geschimpft hat er wie ein Rohrspatz...

Elfriede: Ich habe gar nicht mitbekommen, dass unser Arzt schon wieder da ist. Ich habe gedacht er kommt erst heute zurück von seinem Ärztekongress. Wir haben zwar jetzt andere Sorgen, aber da schau mal. Diese Karte ist vorhin mit der Post gekommen. Die hat er der Astrid aus London geschickt.

(Elfriede holt aus ihrer Schürzentasche einen Stapel Post heraus, sucht die Karte und steckt die anderen Briefe wieder ein. Sie zeigt Karin die Karte und liest vor. Während die beiden mit der Karte beschäftigt sind, betritt Astrid unbemerkt den Raum.)

2. Szene

Elfriede, Karin und Astrid

Karin: Ja, das ist noch wahre Liebe. Da ist er nur drei Tage weg und schreibt seiner Verlobten sogar. Was schreibt er denn?

Elfriede: Hör zu! "Liebste Astrid. Ich bin gut in London angekommen. Das Wetter ist schlecht, das Hotel miserabel und der ganze Kongress stinklangweilig. Ich sehne mich nach dir" Schööööön, nicht wahr? Aber jetzt kommt etwas das ich nicht ganz verstehe: "Ach übrigens, ich werde eine Lady Waterford mitbringen. Sie wird dir bestimmt genauso gefallen wie mir. In Liebe, dein Bernd". Wer wohl diese geheimnisvolle Lady ist? Der Postbote hat auch schon gerätselt, wer das sein könnte.

Astrid: Lest ihr immer die Post anderer Leute?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Elfriede: Ach, Astrid, ich habe dich gar nicht kommen hören. Wir machen uns doch nur Sorgen um deine Zukunft. Vielleicht hat sich dein Bernd eine neue Freundin angelacht?

Karin: Und ist auch noch unverschämt genug es dir zu schreiben. Die Männer sind doch alle miteinander gefühllos und dumm. Ich habe es immer gewußt. Was bin ich froh, dass ich keine Tochter habe und mir solche Sorgen erspart bleiben.

(Astrid nimmt verärgert die Karte.)

Astrid: Du wärst doch froh, wenn dein Sohn Klaus-Dieter endlich eine Frau hätte. Aber welche Frau will schon so einen Hampelmann? Und meine Post geht niemanden etwas an! Warum posaunt ihr es nicht gleich im ganzen Dorf herum, was mir der Bernd schreibt?

Elfriede: Aber Astrid, ich habe mir doch nur so meine Gedanken gemacht. Weißt du vielleicht, wer diese geheimnisvolle Dame ist?

Astrid: Nein!

(Astrid hat sich verärgert an ihren Schreibtisch gesetzt. Elfriede und Karin überlegen weiter, was wohl mit dieser Lady sein könnte.)

Karin: Diese Lady ist bestimmt eine echte englische Adelige. Vielleicht sogar mit Verbindung zum Königshaus.

Elfriede: Und du meinst so eine Dame von Welt kommt zu uns? Ach herrje, wie begrüßt man so eine Lady?

Karin: Mit Hofknicks natürlich. Ich habe so etwas schon einmal im Fernsehen gesehen. Paß auf, ich zeige es dir.

(Karin führt ihre Version des Hofknickses vor, wobei je nach Temperament der Schauspieler gehandelt werden kann. Auf alle Fälle sollte der "Hofknicks" mit einer Bauchlandung enden.)

Elfriede: Bist du sicher, dass wir die Lady so begrüßen sollen?

Karin: So ähnlich jedenfalls. Ich muß nur noch üben stehen zu bleiben. Und Astrid, du solltest statt zu lachen auch mitüben.

Astrid: Hört lieber auf, euch lächerlich zu machen. Wenn diese Dame wirklich die neue Freundin vom Bernd ist, begrüße ich sie schon auf meine Art! War die Karte alles, was heute an Post gekommen ist?

(Während Astrid mit Elfriede spricht, übt Karin weiter ihren "Hofknicks".)

Elfriede: Nein, nein da sind die anderen Briefe. Du Astrid, da sind wieder etliche Mahnungen und Reklamationen dabei. Wenn das deine Schwester merkt ist wieder der Teufel los. Du weißt doch, dass die Marion wütend wird, wenn sie denkt, dass du deine Arbeit nicht richtig machst.

Astrid: Mit meiner Schwester, der werten Frau Schreinermeisterin, werde ich schon noch fertig. Das Büro ist mein Bereich. Der geht ihr gar nichts an. Ich mische mich ja

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

auch nicht in ihre Arbeit ein. Oder habe ich ihr vorgeworfen, dass sie damals dieses kriminelle Subjekt als Lehrling eingestellt hat?

Elfriede: Jetzt tust du der Marion aber Unrecht und der Susanne auch. Ich finde es richtig, dass sie der Susanne damals geholfen hat. Und die Susi hat ihre Schreinerlehre ja sogar als Jahrgangsbeste abgeschlossen. Darauf solltest du eigentlich stolz sein.

Astrid: Ich passe jedenfalls auf meine Wertsachen auf, seitdem das kriminelle Luder bei uns wohnt.

Elfriede: Sei doch nicht so verbohrt. Nur weil die Susanne einmal einen Fehler gemacht hat, kann sie doch nicht ihr ganzes Leben dafür büßen. Ich mag sie jedenfalls. Na, ja sie ist ja fast schon meine dritte Tochter.

Karin: Ach Elfriede, du hast es nicht leicht mit deinen Töchtern. Und mit der Susanne bestimmt auch nicht. Was die früher so getrieben hat. Sie soll ja sogar geklaut haben. Und in welchen Kreisen sie verkehrt ist. Ich verstehe wirklich nicht, dass du so sorglos bist. Ich habe da immer noch ein komisches Gefühl bei ihr.

Elfriede: Die Susanne ist jetzt schon fast vier Jahre bei uns. Und vorgekommen ist in dieser Zeit noch nie etwas. Ich weiß, dass du deine Hände immer mit Kernseife schrubbst, wenn du der Susanne begegnet bist. Warum eigentlich?

Karin: Ich bin halt vorsichtig! Man kann nie wissen! Aber schau her, ich glaube ich habe es jetzt! Komm! Wir versuchen es einmal zusammen. Diese Lady soll nicht denken, dass wir rückständig sind, nur weil wir auf dem Dorf leben.

3. Szene

Elfriede, Karin, Astrid und Siegfried

(Elfriede und Karin versuchen nochmals ihren Hofknicks was für beide gemeinsam mit einer Bauchlandung endet. In diesem Moment betritt Siegfried, beide Hände bandagiert, den Raum.)

Siegfried: Ihr braucht mich nicht so demütig begrüßen, oder sucht ihr Kakerlaken.

Elfriede: Siegfried, du Ärmster. Deine Frau hat mir schon erzählt, was passiert ist. Aber eines kannst du dir merken: Bei mir gibt es keine Kakerlaken!

Siegfried: Nichts gegen dich Elfriede, aber dein Mann hat bestimmt solche Viecher. Was will man von so einem auch anderes erwarten.

Elfriede: Tuts arg weh?

Siegfried: Wenn ich daran denke, dass der Friedrich dafür in den Knast wandert, habe ich fast keine Schmerzen mehr. Nur kratzen kann ich mich nicht. Und wenn ich ans Klo denke...

Elfriede: Du wirst doch meinen Mann nicht wirklich anzeigen?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Siegfried: Auf alle Fälle. Das war doch ein Mordanschlag. Dafür soll er sitzen! Ich besuche ihn auch ab und zu um ihn ein wenig aufzumuntern, ha ha. Der Doktor wollte mich auch überreden die Anzeige sein zu lassen. Aber so eine Gelegenheit lasse ich mir doch nicht entgehen. Wo ist er denn eigentlich, dein sauberer Ehemann, der Tagedieb der elende!

Elfriede: Ich weiß nicht wo er steckt. Ich habe ihn heute noch nicht gesehen.

Siegfried: Schade. Ich habe doch noch eine Überraschung für ihn. Vielleicht kommt er ja noch. Ich soll hier auf den Doktor warten hat er gesagt. Ich hoffe, dass er mir eine Bestätigung meiner schweren Verletzungen mitbringt. Irgendwie bildet der sich ein, er könnte mich von einer Anzeige abbringen. Aber kein Wunder, der gehört doch schon fast zu euch. Dass eure Astrid nichts Besseres gefunden hat, verstehe ich nicht. Aber andererseits bei dem Vater...

Astrid: Meine Freunde suche ich mir selbst aus. Und hast du mir nicht auch schon einmal Geld geboten, wenn ich deinen Sohn heiraten würde? Aber den könnt ihr behalten. Nicht einmal geschenkt würde ich den Tölpel wollen...

Elfriede: Astrid, bitte halte dich zurück. Verärgere den Siegfried nicht noch mehr!

Karin: Was hast du gemacht? Der Astrid Geld geboten, dass sie unseren Klaus-Dieter heiratet? Spinnst du? Was macht denn das für einen Eindruck? Sonst bist du doch immer so geizig! Wie viel war dir die Sache denn wert?

Siegfried: Vergiß es! Jetzt bin ich sogar froh, dass sie abgelehnt hat. Obwohl sich der Friedrich über diese Hochzeit grün und blau geärgert hätte.

Karin: Das will ich jetzt wissen! Astrid, wie viel hat er dir denn geboten?

Astrid: Ich habe da plötzlich eine riesige Erinnerungslücke. Tut mir leid, Karin. Schon vergessen. Vielleicht weiß es die Marion noch. Ihr hat er ja auch Geld geboten. Aber weniger als mir, weil sie ihrer Figur nach mehr isst, als ich...*(Astrid verläßt rasch den Raum.)*

Karin: Siegfried! Du brauchst gar nicht so blöd zu grinsen. Ich erfahre es schon noch, wie viel dir der Unfug wert war. Und wehe du maulst noch einmal, wenn ich mir ein neues Kleid kaufen will. Nichts als Ärger mit dem verblödeten Mannsbild.

Elfriede: Karin, wir ärgern uns künftig einfach nicht mehr über unsere Männer. Sollen die doch machen, was sie wollen. Komm mit in die Küche, das klügere Geschlecht gibt nach. Wir trinken eine Tasse Kaffee!

4. Szene

Siegfried und Friedrich

(Friedrich betritt gutgelaunt den Raum. Während des folgenden Gesprächs soll er öfters frech grinsen.)

Friedrich: Ha, Siegfried was ist denn mir dir passiert? Hast du versucht, deinen Toaster zu reparieren? Vielleicht hättest du den Stecker herausziehen sollen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Siegfried: Du brauchst gar nicht so scheinheilig zu tun, du Lump, du gemeingefährlicher. Du weißt genau was passiert ist. Du bist schuld, dass ich meine Hände die nächste Zeit nicht gebrauchen kann.

(Friedrich nimmt einen Notitzblock aus der Tasche, schreibt.)

Friedrich: Paß lieber auf, was du sagst. Mein Anwalt hat mir geraten, sämtliche Beleidigungen von dir aufzuschreiben

Siegfried: Hat er dir auch geraten den blöden Zaun mitten über meinen Durchfahrtsweg zu ziehen?

Friedrich: Mit dem Zaun habe ich es doch nur gut gemeint. Der soll unsere Gärten vor Wildverbiß schützen.

Siegfried: Wildverbiß! Das einzige Wild, das hier bei uns noch frei herumläuft ist ein alter Hornochse. Und den siehst du jeden Tag beim Rasieren in deinem Spiegel. Aber diesmal bist du zu weit gegangen. Das war ein Mordversuch, was du da getrieben hast. Ich zeige dich an und bringe dich ins Gefängnis. Du solltest schon einmal deine Zahnbürste einpacken. Mehr brauchst du dort nicht!

Friedrich: Kannst du mir vielleicht einmal erklären was du da zusammenschwafelst. Ich verstehe kein Wort. Außerdem war ich die ganze Zeit unten am Weiher angeln.

Siegfried: Wo hast du denn dann bitteschön deine Angel? Und gefangen hast du natürlich auch nichts?

Friedrich: Ja mit der Angel ist mir ein kleines Mißgeschick passiert. Fällt die mir doch glatt ins Wasser und versinkt. Ganz langsam, blubb, blubb, blubb. Und gefangen habe ich natürlich auch nichts. Ich habe ja gar keinen Angelhacken drangehabt, weil ich die glitschigen Fische sowieso nicht ausstehen kann.

Siegfried: Das einzige, was du wirklich einmalig beherrscht ist Lügen ohne rot zu werden! Da warst nicht zufällig oben bei unseren Gärten und hast den Zaun elektrisch geladen, als ich ihn durchschneiden wollte?

Friedrich: Jetzt sage bloß, du hast meinen Zaun kaputtgemacht. Den Schaden ersetzt du mir!

Siegfried: Du weißt genau, dass ich den Zaun nur kurz berührt habe und dann den mörderischen Stromschlag bekommen habe.

Friedrich: Hast du dir schon einmal überlegt, dass es oben bei unsern Gärten gar kein Stromanschluß gibt? Vielleicht war es ein Blitz aus heiteren Himmel, der dich getroffen hat. Schade. Da habe ich glatt was verpaßt! Das hätte ich gerne gesehen, wie du gezappelt hast.

(Friedrich führt lachend vor wie Siegfried bei dem Stromschlag gezappelt hat.)

Siegfried: Das ist der Beweis, du warst es! Ich frage mich, warum ich es dir nicht gleich heimzahle? Aua! Hast du ein Glück, dass ich im Moment nicht so kann, wie ich möchte...(Siegfried ist auf Friedrich losgegangen. Merkt aber gleich, dass seine verbundenen Hände stören und natürlich auch noch wehtun.)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

5. Szene

Friedrich, Siegfried und Bernd

(Bernd betritt den Raum und geht verärgert zwischen die beiden Streithähne.)

Bernd: Ihr zwei solltet euch schämen! Führt euch auf, wie kleine Kinder, die sich um ihr Spielzeug streiten. Könnt ihr euch nicht wenigstens einmal wie erwachsene Menschen benehmen?

Siegfried: Hast du mir eine Bescheinigung über meine schweren Verletzungen geschrieben?

Bernd: Nein! Euren hirnrissigen Streit werde ich nicht auch noch unterstützen. Der Friedrich entschuldigt sich jetzt bei dir und damit ist die Sache aus der Welt geschafft.

(Friedrich und Siegfried sind beide entrüstet.)

Friedrich: Ich weiß gar nicht, wofür ich mich entschuldigen soll! Ich war die ganze Zeit beim Angeln und weiß nicht, was der Wichtigtuer da wieder angestellt hat.

Siegfried: Von wegen! Das war ein Mordanschlag und dafür kommt der hinter Gitter, wo er eigentlich schon immer hingehört hätte!

(Friedrich holt sich aus dem Schrank eine Schnapsflasche, schenkt sich ein Glas ein und trinkt es leer.)

Friedrich: Auf den Schreck brauche ich erst einmal einen kräftigen Schluck. Ich soll mich bei dem entschuldigen. So weit käme es noch! Ach Siegfried, du machst so einen mitleiderweckenden Eindruck. Möchtest du auch ein Glas?

Siegfried: Warum nicht? Aber bilde dir nur nicht ein, dass ich deswegen meine Meinung ändere!

(Friedrich schenkt Siegfried ein Schnapsglas ein. Siegfried kann das Glas wegen seiner verbundenen Hände nicht nehmen. Mehrere Versuche scheitern.)

Friedrich: Doktor, möchtest du auch ein Glas? Vielleicht kannst du dann klarer denken? Von wegen entschuldigen! So ein Schwachsinn!

Bernd: Nein, danke! Und wenn du denkst, du kannst das Problem mit Alkohol aus der Welt schaffen, täuscht du dich.

Friedrich: Ich kann doch nichts aus der Welt schaffen, was gar nicht existiert, nicht war Siegfried? Ach du hast Probleme mit deinem Glas. Warte, ich helfe dir.

(Friedrich nimmt Siegfrieds Glas und trinkt es selbst leer. Siegfried, der auf "echte" Hilfe gehofft hatte ist selbstverständlich wütend.)

Siegfried: Hast du das gesehen, Doktor, wozu der Mensch alles fähig ist. Da brauchst du dich über nichts mehr zu wundern. Erst will er mich umbringen und dann säuft er noch meinen Schnaps weg! Der ist doch gemeingefährlich!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

6. Szene

Siegfried, Friedrich, Bernd, Elfriede und Karin

(Elfriede betritt kurz den Raum.)

Elfriede: Da bist du ja, Friedrich. Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt.

Siegfried: Er hat Angeln versenken gespielt.

Elfriede: Die Marion hat gerade angerufen. Die suchen ihre ganzen Verlängerungskabel. Weißt du wo die stecken?

Friedrich: Woher soll ich das denn wissen? Die sollen nicht immer alles verschlampen!

(Friedrich fühlt sich sichtlich unwohl in seiner Haut. Elfriede verläßt den Raum um kurz darauf mit Karin zurückzukommen. Die beiden halten dann neugierig Ausschau nach dieser Lady Waterford. Schauen sich um, tuscheln nervös...)

Siegfried: Das ist der Beweis. Ich habe doch schon immer gesagt, dass der Kerl das war. Aber siehst du Friedrich, Lügen haben kurze Beine.

Friedrich: Genau wie du! Also gut, ich wollte ja nur einen kleinen Jux machen. Ich entschuldige mich hiermit und die Sache ist erledigt.

Siegfried: Halt, Halt! So einfach kommst du nicht davon! Die Arztkosten für die Behandlung übernimmst du! Außerdem verlange ich natürlich auch Geld für meinen Verdienstausfall! Mit den Händen kann ich in meiner Gastwirtschaft nichts anfangen!

Friedrich: Die Arztkosten bleiben ja in der Familie, nicht wahr Doktor? Die Rechnung brauchst du gar nicht schreiben. Aber ob der Siegfried mit seinen Händen in den Hosentaschen in der Kneipe herumstehst oder nicht, ändert überhaupt nichts. Fürs Nichtstun gibt es keinen Verdienstausfall.

Siegfried: 2.000,- DM und wir zeigen dich nicht an!

Friedrich: Habt ihr das gehört. Das ist doch Erpressung. Jetzt soll ich auch noch Faulenzer unterstützen! Bitteschön, da sind 5,- DM und wir sind quitt!

Elfriede: Wenn du lieber ins Gefängnis willst...

Friedrich: Zehn Mark?..

Elfriede: Bernd hast du eine Ahnung was der Friedrich mit ins Gefängnis nehmen darf? Ich packe gleich mal.

Friedrich: Ich beuge mich der Übermacht! Meine Frau gibt euch einen Scheck!

Bernd: Hoffentlich hast du aus der Geschichte gelernt, Friedrich!

Friedrich: Auf alle Fälle! Nächstes Mal fahre ich denen die Kabeltrommeln sofort wieder auf die Baustelle.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bernd: Du weißt genau, dass ich es anders meine! Soll Euer dämlicher Streit ewig weitergehen? Wo das hinführen kann, haben wir ja heute erlebt...

(Bernd stutzt plötzlich, da Elfriede und Karin die ganze Zeit schon unruhig sind und offensichtlich etwas suchen. Zur Türe bzw. zum Fenster hinausschauen, tuscheln etc.)

Bernd: Ist irgendetwas nicht in Ordnung?

Karin: Ja, wir überlegen gerade, wo diese Lady ist. Jetzt habe ich ihren Namen vergessen.

Bernd: Ach so. Meine Lady Waterford. Nun sie ist zuhause. Sie war müde von der langen Reise.

Karin: Ja, ja die jungen Dinger halten nichts mehr aus, heutzutage.

Bernd: Erst hat sie sich den Wanst vollgefressen und jetzt liegt sie auf dem Wohnzimmerteppich und schnarcht.

(Karin und Elfriedes Gesichtsausdruck wechselt von Überraschung zu Entsetzen.)

Karin: Elfriede, vielleicht ist das in England so üblich: andere Länder, andere Sitten.

Bernd: Ich glaube, ich muß einiges aufklären. Ihr denkt dass diese Lady eine junge Dame ist? Da muß ich euch enttäuschen. Es handelt sich um einen süßen kleinen Hund.

Karin: Jetzt habe ich mir wegen so einem blöden Köter die Knie blaugeschlagen.

Bernd: Was denkt ihr denn von mir? Ich bin doch glücklich verlobt! Ihr solltet euch lieber um eure Männer kümmern. Ich glaube das wäre sinnvoller. Es ist vielleicht ganz lustig wenn sich die beiden gegenseitig Misthaufen auf die Gartengrenze setzen oder heimlich in den Garten des anderen urinieren...

Karin: Was heißt da urinieren? Mitten in meine Erdbeeren hat mir die alte Sau gebru...

(Elfriede hält ihr rasch den Mund zu.)

Elfriede: Da müßt ihr schon entschuldigen, sie kann nicht anders.

Siegfried: Letzten Fasching hat er das Wort Pavian in den Schnee gepinkelt, genau unter meinem Türschild. Aber da merkt man wieder wie doof der Kerl ist. Schreibt der doch Pavian glatt mit F !

Friedrich: Für die Rechtschreibung kann ich nichts. Ich habe nur gepinkelt. Geschrieben hat deine Frau!

(Elfriede und Siegfried sind entrüstet.)

Siegfried: Stimmt das? Hast du ein Glück, dass ich beide Hände eingebunden habe!

Karin: Das war doch nur ein Scherz. Nach dem Faschingsball hatten wir doch alle so gute Laune, bis auf meinen Mann jedenfalls. Du bist ja schon nach einer Stunde

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

heim, weil du dich wahnsinnig darüber aufgeregt hast, dass der Friedrich mit mir getanzt hat. Und da hat mich halt der Friedrich später heimgebracht. Es war doch alles ganz harmlos! Ehrlich!

Elfriede: Darüber reden wir noch!

Bernd: Ich muß wieder in die Praxis zurück. Da warten noch einige Patienten. Ich komme später nochmal vorbei. Ich habe die Astrid ja noch gar nicht begrüßt.

Friedrich: Ich habe bis heute noch nicht kapiert, was sie an dir findet.

Elfriede: Halt du dich raus! Ich richte der Astrid einen Gruß von dir aus!

(Bernd verläßt den Raum.)

Siegfried: Wo bleibt denn nur mein Sohn? Ich habe doch noch eine schöne Überraschung für dich, Friedrich.

Friedrich: Hoffentlich etwas Gescheites! Laß mich raten: Du verkaufst deine miese Kneipe und ziehst dahin wo der Pfeffer wächst.

Siegfried: Nein, da muß ich dich enttäuschen.

Friedrich: Na dann ziehst du wenigstens nach: ....*(Nachbarort)*

Siegfried: Ich denke gar nicht daran, wegzuziehen.

Friedrich: Du bist ernsthaft krank und suchst jemand, der deinen Nachruf verfaßt?

Siegfried: Du liegst, wie immer, total daneben. Aber jetzt mußt du nicht mehr lange warten. Da kommt ja schon mein Sohn.

7. Szene

Friedrich, Siegfried, Elfriede, Karin und Klaus-Dieter

(Klaus-Dieter betritt den Raum mit einer großen Tüte.)

Klaus: So, ich habe alles bekommen, was du gewollt hast.

Siegfried: Lange genug hat es ja gedauert. Hast du die Hefte erst selbst gedruckt?

Klaus: Ich weiß gar nicht mehr, in wieviel Läden ich war. Du hast ja zu mir gesagt, dass du mindestens 10 Stück willst. Die haben mich überall ganz komisch angeschaut, weil ich soviel wollte. Das war ganz schön peinlich. So was mache ich nie mehr! Ich habe jedesmal gewartet, bis der Laden leer war. Ich habe mich ordentlich geschämt...

Siegfried: Du wirst es schon überleben. Hast du vielleicht in die Hefte reingeschaut?

Klaus: Nein, wo denkst du denn hin? Du hast doch gesagt, ich soll nicht reinschauen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Siegfried: Gut so! Jetzt legst du die Tasche auf den Tisch. Und dann gehst du heim und fängst an in der Gastwirtschaft aufzuräumen. Wir kommen gleich nach. Heute mußt du mehr helfen als sonst, weil ich ausfalle! Das haben wir unserem lieben Nachbarn zu verdanken.

Klaus: Aber ich wollte eigentlich schon dableiben und das miterleben...

Siegfried: Das ist nichts für dich! Dafür bist du noch zu jung!

Klaus: Aber ich bin doch schon 25...

Siegfried: Schlimm genug! Und wenn du in drei Sekunden noch da bist, setzts was. Eins.. zwei..

(Klaus-Dieter verläßt brummend, aber rasch den Raum. Karin, Elfriede und Friedrich haben die Szene neugierig beobachtet und versucht einen Blick in die Tasche zu erheischen, aber Siegfried hält die Tasche zu.)

Friedrich: Und das soll jetzt dein tolles Geheimnis sein? Das wird schon sowas sein. Alles was bisher von dir gekommen ist, war nichts wert.

Siegfried: Warte nur ab! Du wirst gleich grün, blau und gelb vor Wut anlaufen.

Friedrich: Genaugenommen interessiert es mich gar nicht, was da drinnen ist.

(Friedrich ist aufgestanden und tut total desinteressiert, obwohl man ihm seine Neugierde voll ansehen kann. Natürlich ebenso den beiden Frauen.)

Elfriede: Jetzt reicht es mir aber! Was ist denn so Tolles in der Tasche? Ich will es jetzt endlich wissen.

Siegfried: Karin, hilf mir bitte einmal.

(Karin nimmt eine Zeitschrift aus der Tasche. Sie ist hellauf entsetzt.)

Karin: So einen Schweinekram läßt du deinen Sohn kaufen? Ich glaube wirklich, dass dein Hirn bei dem Stromschlag gelitten hat. Ach und was das Schundheft kostet!!! Und davon kauft ihr zehn Stück. Seid ihr noch zu retten?

Friedrich: Vielleicht solltest du ihm das Taschengeld wieder kürzen. Mit Geld konnte der Siegfried ja noch nie umgehen.

Siegfried: Wartet doch erstmal ab. Schaut euch doch bitte mal die Bilder im Heft an. Da in der Mitte...Bitteschön. Farbig und gestochen scharf.

Elfriede: Aber...die sieht ja aus, wie unsere Astrid.

Siegfried: Die sieht nicht nur so aus...Das ist eure Astrid!

Elfriede: Friedrich! Das ist ja wirklich unsere Astrid. Und die hat ja überhaupt nichts an.

Siegfried: Klassisch schön. Wie die Eva. Und schau doch einmal was für zwei wunderschöne...

Karin: Waaaaas?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Siegfried: Nicht was du denkst. Ich meine doch ihre beiden Augen. Wie lieb sie schaut.

Karin: Mir brauchst du alter Saubär gar nichts vorzumachen. Wie hast du denn das überhaupt entdeckt? Oder kaufst du dir das Schundheft immer?

Siegfried: Nein, nein. Den Tipp habe ich von einem guten Freund. Ich wurde gestern angerufen.

Friedrich: Bestimmt der blöde Brunner vom Sägewerk. Der will mir ja schon lange eins auswischen.

Siegfried: Keine Namen! Die Information war vertraulich und gut. Und sie hat wirklich zwei schöne...

(Den letzten Satz richtet Siegfried ans Publikum und macht dabei mit Handbewegung eindeutig was er meint. Friedrich und Elfriede haben das Heft entsetzt betrachtet.)

Elfriede: Nein, nein, so eine Schande. Warum tut uns die Astrid sowas an? Ich kann mich doch jetzt nicht mehr im Ort sehen lassen, ohne hämische Sprüche einzustecken.

Friedrich: Das Ganze ist doch völlig normal. Das machen heutzutage viele hübsche Mädchen. Na und die Astrid kann sich doch wirklich sehen lassen. Wir können stolz auf unsere hübsche Tochter sein. Schau doch nur wie der Siegfried stiert, obwohl er ja gar nicht mehr richtig sieht.

Siegfried: Ich habe überhaupt nicht gestiert. Ach was, ich lasse mich doch von dir nicht provozieren. Du kannst ruhig zugeben, dass dir die Fotos von deiner Tochter gewaltig stinken.

Friedrich: Ich bin stolz auf meine hübsche Tochter! Und so hast du wenigstens auch mal ein paar Mark für bedrucktes Papier ausgegeben, alter Geizkragen. Warum hast du denn eigentlich gleich zehn von den Heften gekauft?

Siegfried: Eines schenke ich dir. Damit du deine "hübsche Tochter" immer anschauen kannst. Tja und die anderen...Es wird dir bestimmt nichts ausmachen, dass ich damit das Nebenzimmer meiner Gastwirtschaft verschönere. Es darf ja jeder sehen, was wir hier für hübsche Mädchen haben.

Elfriede: Das wirst du nicht wagen. Karin! Das wirst du doch nicht zulassen, oder?

Karin: Was soll ich denn dagegen tun? Na und du hast es ja gehört, dass es deinem Mann nichts ausmacht, wenn sich eure Tochter so präsentiert.

Friedrich: Mir macht das überhaupt nichts. Aber Karin, da bekommt ja eure Kneipe noch einen schlechteren Ruf, als sie jetzt schon hat, bei solchen Bildern im Gastraum?

Siegfried: Gib doch endlich zu, dass es dich gewaltig ärgert. Ich kenne dich schon zu lange, Friedrich. Mir machst du nichts vor. Du kochst innerlich vor Wut! Und ich kann dir gar nicht beschreiben, wie mir das gefällt! Komm mit Frau. Wir müssen heim. Ich habe noch einige Bilder aufzuhängen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Karin: Elfriede, ich versuche was in meiner Macht steht, dass diese unanständigen Bilder nicht aufgehängt werden. Aber wie ich den alten Sturkopf kenne, setzt der sich durch. Doch du kennst das ja. Du hast ja auch so einen Deppen im Haus!

(Karin und Siegfried verlassen den Raum. Siegfried hat sich die Tüte triumphierend unter dem Arm geklemmt.)

Elfriede: Sag mal Friedrich, bist du noch ganz bei Trost? Ich rege mich wahnsinnig über diese fürchterlichen Bilder auf und du findest es in Ordnung, dass sich unsere Tochter so fotografieren läßt?

Friedrich: Ich könnte platzen vor Wut. Aber soll ich das vor diesem Affengesicht zugeben? Hast du gesehen, wie er die Bilder angegafft hat? Nein, nein, nein! So etwas macht ein anständiges Mädchen einfach nicht! Ich verstehe nicht, wie uns deine Tochter so etwas antun kann. Da siehst du, wo deine Erziehung hingeführt hat. Nicht nur, dass sie ihre Arbeit vernachlässigt, jetzt läßt sie sich auch noch einfach so, ohne Kleider fotografieren.

Elfriede: Ach so. Jetzt ist sie plötzlich nur noch meine Tochter...

(Friedrich hat wütend die Tür zum Nebenzimmer aufgerissen und ruft mehrfach laut nach Astrid, aller dings ohne Erfolg.)

Friedrich: Da siehst du es! Statt an ihrem Arbeitsplatz wird sie wieder irgendwo rumhängen. Vielleicht spielt Madame wieder Tennis, oder ist beim Friseur, oder auf der Sonnenbank oder, oder...Na, die kann was erleben, wenn ich sie erwische, deine Tochter. Nichts als Flausen im Kopf!

(Friedrich verläßt wütend den Raum, geht ins Nebenzimmer. Elfriede ruft ihm erbost nach:)

Elfriede: Woher hat sie denn ihre Flausen? Wer von uns lädt denn Zäune elektrisch um seinen Nachbarn zu ärgern? Und was du sonst noch so alles treibst. Da brauchst du dich nicht zu wundern. Das ist doch ganz deine Tochter! Na das ist doch wahr, oder?

(Elfriede hat den letzten Satz mehr zum Publikum gesprochen. Sie verläßt den Raum; nimmt die Zeitschrift mit.)

8. Szene

Marion und Susanne, später Thomas

(Marion und Susanne betreten in Arbeitskleidung den Raum. Marion ist ziemlich verärgert.)

Marion: So habe ich es mir vorgestellt! Meine Schwester ist wieder überall, nur nicht an ihrem Schreibtisch. Kein Wunder, wenn die ganze Arbeit liegen bleibt. Und wenn sie mal einen Auftrag abschließt, dann so einen Mist mit Konventionalstrafe.

Susanne: Bitte Marion, rege dich wieder ab. Den Termin schaffen wir schon. Wir arbeiten halt wieder mal Samstags. Und wenn ich mit dem Thomas rede, hilft der

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

bestimmt auch mit! Aber jetzt hole ich uns erst mal was zu essen. Eine Brotzeit haben wir uns ja wohl redlich verdient.

(Es klopft an der Tür. Auf Marions "Herein" betritt Thomas den Raum.)

Thomas: Meisterin, ich müßte einmal mit dir reden.

Susanne: Soll ich hinausgehen?

Thomas: Meinetwegen kannst du hier bleiben. Du lauscht sowieso draußen an der Tür.

Susanne: Also so eine Unterstellung. Ich habe noch nie an irgendwelchen Türen gelauscht. Höchstens zugehört, wenn es mich interessiert hat.

(Den letzten Satz mehr in Richtung Publikum.)

Marion: Thomas, was gibt es denn wichtiges.

Thomas: Meisterin, ich arbeite jetzt sieben Wochen bei euch. Und ich hoffe, dass du mit mir auch zufrieden bist.

Marion: Ich habe an deiner Arbeit nichts auszusetzen. Ganz im Gegenteil. Du bist ein tüchtiger Schreiner. Und ich bin froh, dass du für mich arbeitest, gerade jetzt wo wir so viele Aufträge haben.

Thomas: Anfangs war ich schon skeptisch, mit eurer Weiberwirtschaft. Aber ich muß ehrlich sagen, dass mir die Arbeit noch nie so viel Spaß gemacht hat wie bei dir. Um so mehr tut es mir leid, dass ich kündigen muß.

Marion: Was ist denn passiert, dass du so plötzlich kündigen willst.

Susanne: Andere würden sich die zehn Finger danach abschlecken, mit uns zwei hübschen Frauen zusammenzuarbeiten.

Thomas: Du solltest der Susanne vielleicht doch einmal einen Spiegel kaufen. Na, ja Meisterin, passiert ist eigentlich gar nichts. Nur habe ich bis heute leider immer noch kein Geld bekommen. Ich habe es dir vor einer Woche schon einmal gesagt und du hast mir versprochen, dass du dich darum kümmerst. Nur so zum Spaß kann ich leider auch nicht arbeiten. Ich habe letzte Woche in der Disco die absolute Über-Braut kennengelernt und wollte sie heute Abend ausführen, aber ohne einen Pfennig in der Tasche mache ich wohl einen schlechten Eindruck.

Susanne: Ganz im Vertrauen Thomas, auch mit Geld in der Tasche machst du bei deinen DiscoBräuten einen schlechten Eindruck. Die aufgedonnerten Dämchen, mit denen du immer herumhängst...

Marion: Bitte Thomas, du mußt mir glauben, dass ich dazu nichts kann. Die Astrid hatte mir fest versprochen dir umgehend dein Geld zu überweisen. Bitte überlege es dir noch einmal. Ich rede gleich nochmals mit der Astrid und hier sind zweihundert Mark, mehr habe ich leider nicht einstecken, die gebe ich dir als Vorschuß. Und die Astrid schreibt heute noch einen Scheck für dich. Bitte Thomas, du kannst uns doch jetzt nicht hängen lassen, mit den ganzen Aufträgen...

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Thomas: Okay, Meisterin. Ich bleibe noch ein paar Tage. Aber nur wenn ich den Scheck heute wirklich noch bekomme. Es ist nicht gegen dich persönlich, bitte verstehe mich nicht falsch...

Marion: Ich verstehe dich schon. Danke Thomas. Ich freue mich riesig, dass du bleibst. Ich könnte dir vor Freude glatt einen Kuß geben.

Thomas: Na, na Meisterin, jetzt brauchst du nicht gleich vergnügungssüchtig zu werden. Es reicht wenn du dich darum kümmerst, dass ich mein Geld bekomme.

Marion: Versprochen Thomas! Was würdest du eigentlich dazu sagen, wenn ich dich einmal in die Disco einlade?

(Thomas druckst herum. Ihm ist es etwas unangenehm.)

Thomas: Na, ja Meisterin...Ich weiß nicht so recht. Ich glaube das gehört sich nicht...Und...na, ja ich habe mir jetzt ein Image aufgebaut. Was würden denn meine Kumpels denken, wenn ich mir dir in die Disco käme?

Marion: Aber mit meiner Schwester würdest du schon in die Disco gehen?

Thomas: Ja, die Astrid könnte es mit meinen Disco-Hasen schon aufnehmen. Aber nichts für Ungut, Meisterin! Mit deiner Schwester würde ich dafür nie auf eine Baustelle gehen. Aber mit dir jederzeit.

Marion: Danke Thomas. Du kannst wirklich einmalige Komplimente austeilen. Ich will dir jetzt nicht noch mehr Zeit von deiner Pause stehlen. Um ein Uhr fahren wir zum Gruber. Wir müssen den Parkettboden ausbessern.

Thomas: Ja, dann gehe ich wieder in die Werkstatt. Ich wollte dich aber jetzt nicht beleidigen, ehrlich, Meisterin.

(Thomas fühlt sich nicht ganz wohl in seiner Haut. Er verläßt bedrückt den Raum.)

Marion: Schon gut, Thomas. Ich bin dir ja dankbar, dass du deine Kündigung zurückgenommen hast.

Susanne: Jetzt hast du aber jetzt deinen ganzen Charme aufgeboten, damit der Thomas seine Kündigung zurücknimmt.

Marion: Ach Susanne, du hast doch gesehen, wie wenig Charme ich habe. Nein, das einzige das ihn umgestimmt hat, war das Bargeld.

Susanne: Zu dumm, dass wir auf den eingebildeten Lackaffen angewiesen sind. Das war schon hundsgemein, wie er dich hat abblitzen lassen. Aber mach dir nichts daraus. Mir hat er ja auch schon ein paar Körbe vor den Latz geknallt. Du müßtest einmal sehen, wie der eingebildete Gockel mit seinen aufgedonnerten, dummen Hühnern in der Disco auftritt. Direkt peinlich, sag ich dir. Da schämst du dich dafür, dass du ihn kennst.

Marion: Schon gut Susanne, ich brauche keinen Trost! Das mit der Einladung war nur so ein spontaner und dummer Einfall von mir. Ich mache mir nichts aus seiner Absage. Ehrlich nicht! So und jetzt machen wir erst einmal Brotzeit. Wenn ich mich ärgere bekomme ich immer Hunger.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Susanne: Okay. Ich hole uns was zu essen. Was willst du trinken? Kaffee oder Bier?

Marion: Bier!

(Susanne holt eine Brotzeit aus der Küche und deckt den Tisch, während Marion Astrids Schreibtisch durchstöbert.)

Marion: Wieder jede Menge Mahnungen und unerledigte Sachen. Wenn ich der Astrid nicht bald den Kopf wasche, macht die so schlampig weiter. Ich mache die Arbeit auf den Baustellen und sie schreibt nicht mal die Rechnungen an die Kunden. Das war ein dummer Einfall von unserem Vater, der Astrid und mir den Betrieb schon jetzt zu übergeben. Nur damit er noch mehr Zeit für seine blödsinnigen Streitereien hat. Die Astrid ist einfach noch zu unreif für so eine Verantwortung. Aber mir reicht es jetzt endgültig! Ich werde mir die Astrid vornehmen!

(Susanne hat den Tisch fertig gedeckt, setzt sich und beginnt sich ein Brot zu schmieren während Marion noch am Schreibtisch beschäftigt ist.)

Susanne: Sag mal Marion. Mir liegt schon lange eine Frage auf der Zunge. Du bist doch eine ganz patente Frau, siehst nicht schlecht aus, bist nicht unvermögend, na ja, erfolgreich, stehst mit beiden Beinen im Leben...Warum hast du eigentlich nie geheiratet?

(Marion schaut Susanne erst überrascht an, lächelt und setzt sich zum Tisch.)

Marion: Das stimmt nicht ganz. Als ich 18 war habe ich meinen Traummann geheiratet. Zumindest den Typen den ich dafür hielt. Meine Eltern waren dagegen. Wir haben heimlich geheiratet. Ganz romantisch. Drei Wochen hielt die Ehe. Dann bin ich heulend und reumütig wieder daheim aufgetaucht und habe die Scheidung eingereicht. Und seitdem bin ich bei Märchenprinzen äußerst vorsichtig.

Susanne: Das habe ich nicht gewußt. Aber jetzt hast du wieder so einen Märchenprinzen im Kopf. Stimmts?

Marion: Wie kommst du denn darauf?

Susanne: Ich kenne dich jetzt einige Jahre und du bist auch meine beste Freundin. Da merkt man es schon, wenn sich jemand verändert. Heute Morgen als wir die Holzblenden beim Herbert angebracht haben, warst du ungefähr 10 Minuten lang ganz in Gedanken versunken dagesessen und hast deine Holzleiste hypnotisiert. Aber das war nicht das erste Mal, dass du am hellichten Tag geträumt hast.

Marion: Hat das der Thomas auch bemerkt?

Susanne: Nein, nein. Das wäre das erste Mal, dass der Hohlkopf was schnallt. Sowas fällt nur mir auf. Und dann spielst du auch noch jeden Abend auf deinem Kassettenrekorder dasselbe Lied oft mehrmals hintereinander. Ich glaube du bist verliebt. Und das Lied erinnert dich irgendwie an ihn. Stimmt's?

Marion: Ich habe gehofft, dass das niemand merkt. Ja, du hast recht! Ich bin verliebt, aber nur ein klein wenig! Und das Lied...Na, ja beim Faschingsball habe ich mit ihm auf das Lied getanzt und mir danach die Kassette gekauft. Ich kann doch

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

auch nichts für meine Gefühle! Aber wenn ich wieder während der Arbeit träume, weckst du mich künftig sofort aus meinen Träumen, verstanden!

Susanne: Ich werde mich hüten! Vielleicht hast du gerade einen schönen Traum. Da werde ich dich auf keinen Fall herausreißen! Ich finde es einfach riesig! Aber an den Gedanken, dass ein Mann in deinem Leben eine Rolle spielt muß ich mich erst gewöhnen.

Marion: Was soll denn daran so ungewöhnlich sein? Kannst du dir nicht vorstellen, dass ich auch gerne eine Schulter zum Anlehnen hätte?

Susanne: Doch. Ich verstehe dich schon. Kenne ich den Mann? Wer ist es denn?

Marion: Das möchte ich für mich behalten.

Susanne: Also unglücklich verliebt auch noch. Marion, ich glaube, du brauchst meine Hilfe. Ich werde dir nie vergessen, was du für mich getan hast. Wenn ich die Lehrstelle bei dir nicht gehabt hätte, wäre ich wahrscheinlich ins Gefängnis gewandert. Aber der Richter hat gemeint ich hätte jetzt eine günstige Sozialprognose. Und so bin ich nochmal mit einem blauen Auge davongekommen.

Marion: Stell mich jetzt bitte nicht als deine große Retterin hin. Du hattest damals mit dem Doktor einen Fürsprecher, der mich mit Engelszungen überredet hat, dir die Lehrstelle zu geben. Ich wollte eigentlich nicht, weil deine Schulnoten katastrophal waren.

Susanne: Aber bereut hast du es nicht, oder?

Marion: Nein. Du hast mich angenehm überrascht, warst fleißig, hast viel gelernt und deine Gesellenprüfung als Jahrgangsbeste abgeschlossen. Das hat mich schon stolz gemacht. Zumal meinen männlichen Kollegen gegenüber, die ja alle nur den Kopf geschüttelt haben, als du bei mir angefangen hast.

Susanne: Denen haben wir es aber gezeigt. Marion, du bist meine beste Freundin und mein großes Vorbild. Ich habe mir fest vorgenommen auch einmal so zu werden wie du. Und ich freue mich riesig für dich, dass du verliebt bist. Marion, laß dir bitte von mir helfen!

Marion: Lieber nicht. Das muß ich alleine durchstehen.

Susanne: Ich überlege schon die ganze Zeit, wer dein Märchenprinz sein könnte. Du hast beim Faschingsball mit ziemlich vielen Männern getanzt. Wenn ich nur noch wüßte mit wem du bei dem Lied getanzt hast. Weil irgendwie erinnert es mich an irgendetwas, aber ich komme schon noch darauf.

9. Szene

Marion, Susanne und Astrid

(Astrid betritt den Raum mit ziemlich schlechter Laune. Sie trägt eine Sporttasche, evtl. mit Tennisschläger, die sie neben ihrem Schreibtisch abstellt.)

Astrid: Müßt ihr unbedingt hier Brotzeit machen? Ihr stört mich bei der Arbeit.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Marion: Jetzt hört sich aber alles auf! Was bildest du dir eigentlich ein? Wenn ich dich brauche, bist du nie an deinem Schreibtisch. Und während hier alles zusammenbricht treibst du dich lieber im Fitneß-Studio, oder in der Sauna oder im Solarium oder sonstwo herum.

Astrid: In dem Ton kannst du draußen in der Werkstatt mit deinen Leuten reden, aber nicht mir mir! Und mach mir bitte keine Vorwürfe, dass ich mich um mein Aussehen kümmere. Soll ich vielleicht so herumlaufen wie du?

(Marion knallt Astrid den Vertrag auf den Schreibtisch.)

Marion: Hier! Was hast du denn da wieder für einen Blödsinn gemacht! Den Vertrag hast du mit dem Gruber abgeschlossen! Erstens ist der Preis zu niedrig und zweitens, seit wann lassen wir uns denn auf Konventionalstrafen ein, vor allem bei so einem mikrigen Auftrag?

Astrid: Du sagst doch immer, dass wir jeden Auftrag brauchen. Und von einer Konventionalstrafe habe ich nichts gelesen. Mist, das habe ich glatt übersehen. Aber ich kann mich ja nicht um alles allein kümmern. Du hättest den Vertrag ja auch vorher einmal anschauen können!

Susanne: Wahrscheinlich weiß sie nicht einmal wie das Wort geschrieben wird. Darum hat sie es auch übersehen.

Astrid: Seit wann hat die da bei uns was zu sagen?

Susanne: Die da heißt Susanne! Aber du kannst mich auch Susi nennen, wie deinen Pudel. Ich will dein Gedächtnis ja nicht überstrapazieren.

Astrid: Ich habe dir schon oft genug erklärt, dass ich mit dir Verbrecherin nicht rede. Du bist unter meinem Niveau. Marion, muß die Kriminelle unbedingt dabeisein, wenn wir uns streiten?

Marion: Laß bitte die Susanne in Ruhe. Wenn du nur halb so fleißig wärst wie sie, wäre unser Büro in Ordnung!

Astrid: Na wenn sie so fleißig ist, schafft ihr den Auftrag beim Gruber ja spielend und pünktlich.

Susanne: Wir könnten noch einen Handlanger gebrauchen. Wie wäre es denn mit dir? Wenn du ausnahmsweise einmal körperlich arbeitest, kannst du dir sogar das Geld für dein Fitneß-Studio sparen.

Astrid: Sowas geht bei mir zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus.

Susanne: Ja, weil dazwischen nichts ist, das es aufhalten könnte.

(Astrid schaut Susanne nur verächtlich an.)

Marion: Der Thomas wollte auch kündigen, weil du ihm immer noch kein Geld überwiesen hast.

Astrid: Ich bin noch nicht dazugekommen. Ich muß hier ja alles allein erledigen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Marion: Was wäre denn, wenn ich genauso faul wäre, wie du? Ich lasse mir das nicht länger bieten! Wenn du so weitermachst kürze ich dir dein Gehalt. Ganz einfach liebe Schwester.

Astrid: Das würdest du machen? Kein Wunder bei deinem Umgang. Du hast meine Arbeit noch nie gewürdigt. Warum machst du nicht gleich alles selbst, wenn du sowieso immer alles besser weißt?

Susanne: Du mußt deinen Kopf auch einmal zum Denken benutzen, nicht nur zum Schminken.

Astrid: Halt du dich raus! Noch so eine Bemerkung und ich knall dir eine.

Susanne: Danke, darauf verzichte ich gerne. Mir reicht noch deine Ohrfeige vom Faschingsball. Noch einmal lasse ich mir das nicht von dir gefallen!

Astrid: Keine Angst, ich mache mir an dir die Finger nicht noch einmal schmutzig.

(Astrid verläßt den Raum rasch, knallt die Tür hinter sich zu.)

Susanne: Tut mir leid, dass ich mich eingemischt habe, aber ich kann die hohle Ziege nicht ausstehen!

Marion: Schon gut. Meine Schwester kann es ja auch nicht lassen, auf deiner Vergangenheit herumzuhacken.

Susanne: Damit kann ich leben. Ich lasse mich schon nicht unterkriegen.

(Marion setzt sich an den Schreibtisch.)

Marion: Jetzt kann ich den Scheck für den Thomas auch noch selbst schreiben. Wenn der den Scheck nachher nicht bekommt, läßt der uns glatt im Stich.

(Susanne ist aufgestanden.)

Susanne: Eigentlich müßte ich deiner Schwester jetzt sogar dankbar sein. Ich weiß in wen du dich verknallt hast. Ihr würdet prima zusammenpassen. Ich bin jedenfalls mit deiner Wahl einverstanden. Schade, dass er noch mit deiner Schwester verlobt ist, aber das kriegen wir schon hin. Verlass dich da ganz auf mich.

Marion: Wie kommst du denn plötzlich auf den Bernd?

Susanne: Mir ist eingefallen, dass du auf dein neues Lieblingslied mit dem Doktor getanzt hast. Deine Schwester wollte dich doch dann ausklinken hat abgeklatscht. Da habe ich scherzhaft zu ihr gesagt, dass anständige Frauen so etwas nicht machen und rumms hatte ich eine Ohrfeige, an der ich heute noch kaue.

Marion: Irgendwie fühle ich mich jetzt ertappt. Also gut, du hast recht. Ich habe mich in den Bernd verliebt. Ich habe mich dagegen gewehrt, aber gegen solche Gefühle bist du einfach machtlos. Plötzlich war es da. Ich komme mir vor wie ein Teenager, hilflos und unglücklich verliebt. Ich habe versucht, ihm aus dem Weg zu gehen und gehofft, dass die Gefühle wieder verschwinden.

Susanne: Und wenn du ihn triffst hast du ein flaues, aber schönes Gefühl im Magen und weiche Knie und weißt nicht was du sagen sollst?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Marion: Ja, leider. Dass das ausgerechnet mir passieren muß. Ich habe immer gedacht, mit meinen 33 Jahren wäre ich aus dem Alter heraußen wo einem so etwas widerfährt. Aber du versprichst mir jetzt bei allem was dir heilig ist, dass du es für dich behältst und dich auf gar keinen Fall einmischt.

Susanne: Das ist doch nicht dein Ernst? Ich muß dir doch helfen! Alleine schaffst du das nie, ihn deiner Schwester auszuspannen.

Marion: Ich werde meiner Schwester niemanden ausspannen.

Susanne: Ich glaube du spinnst! Willst du ewig unglücklich verliebt herumhängen?

Marion: Bitte, Susanne! Das ist mein Leben! Und gegen meine Schwester käme ich sowieso nie gut weg. Sie ist doch mindestens doppelt so attraktiv wie ich! Also bitte, ich warte auf dein Versprechen.

Susanne: Ungern, äußerst ungern. Okay ich verspreche es dir, aber nur weil du es bist. Aber wenn du Hilfe brauchst, kannst du auf mich zählen!

Marion: Danke Susanne. Aber jetzt wird es Zeit, dass wir weitermachen. Auf uns wartet eine Menge Arbeit.

Susanne: Ich packe uns noch eine Brotzeit ein, oder lebst du künftig von der Luft und der Liebe?

(Susanne packt kräftig ein. Marion ist aufgestanden, steckt den Scheck ein.)

Marion: Und bitte denk daran. Das ist mein Geheimnis. Ich will nicht, dass noch jemand davon erfährt. Schlimm genug, dass du es jetzt schon weißt.

Susanne: Ich habe es dir doch versprochen. Und verlaß dich auf mich. Ich sage nichts und unternehme nichts. Aber zuschauen tue ich...

(Marion und Susanne verlassen den Raum.)

10. Szene

Friedrich und Elfriede

(Friedrich betritt den Raum, geht zum Fenster.)

Friedrich: So habe ich es mir vorgestellt: Dem Siegfried seine Gartenwirtschaft füllt sich schon. Dass die Leute am hellichten Tag Zeit haben, sich so einfach in eine Wirtschaft zu setzen und dem das Geld hinzutragen. Aber nicht mehr lange. Die neue Fuhre Mist muß gleich kommen. Und die alten Äste muß ich ja auch noch häckseln. Na der Siegfried wird seine Freude haben. *(will den Raum Richtung Ausgang verlassen, als Elfriede hereinkommt.)*

Elfriede: Friedrich, wo gehst du hin?

Friedrich: Nur in den Garten.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Elfriede: Und was willst du da machen? Komm bloß nicht wieder auf blöde Ideen! Du weißt genau, dass der Siegfried einen Gerichtsbeschluß gegen deinen Misthaufen erwirkt hat. Du darfst an der Grenze zu seinem Grundstück keinen Mist mehr lagern.

Friedrich: Keine Angst Elfriede. Daran denke ich!

Elfriede: Na, dann ist es gut.

Friedrich: Den Misthaufen lasse ich neben die Garage kippen. Weiter weg von der Grundstücksgrenze geht gar nicht. Wir haben Westwind, da bekommt der Siegfried schon noch genug davon mit! Es erstaunt mich immer wieder wie schnell sich so eine Gartenwirtschaft leert. Da hüpft unser Nachbar wieder vor Wut.

Elfriede: Wenn du auch nur ein Gramm Mist anschleppst kannst du was erleben. Du bleibst jetzt hier im Zimmer und wehe du gehst in den Garten. Reicht dir der Mist, den du heute Morgen angerichtet hast, noch nicht? Denke doch einmal an den Schaden, den du bezahlen mußt.

Friedrich: So schlimm ist das auch wieder nicht. Der Siegfried hat vor lauter Freude über die Fotos von der Astrid, den Scheck vergessen.

11. Szene

Friedrich, Elfriede und Karin

Karin: *(betritt den Raum.)* Elfriede, mein Mann schickt mich. Mir ist das ja schon ein bißchen peinlich. Aber wir haben vorhin den Scheck vergessen. Könntest du ihn mir bitte jetzt geben, damit der Siegfried Ruhe gibt?

Elfriede: Jetzt hast du meinem Mann den Tag verdorben. Er hat schon gehofft, dass ihr es vergesst. Aber ich gebe dir gleich einen Scheck; liebend gern sogar. Friedrich, wo willst du hin?

(Friedrich hatte sich klammheimlich zur Tür geschlichen.)

Friedrich: Ich will nur an die frische Luft. Ich gehe in den Garten.

Elfriede: Denk daran: Keinen Mist!

Friedrich: Keinen Mist! Ich mache nur meine normale Gartenarbeit!

Elfriede: Denk bitte daran, dass du den Rasen gestern schon gemäht hast, auch wenn der Rasenmäher so schön laut ist!

(Friedrich geht hinaus.)

Karin: Wollte dein Mann schon wieder einen neuen Misthaufen bringen lassen?

Elfriede: Mach dir keine Gedanken. Das läßt er wohl jetzt sein. Ich schreibe jetzt schnell den Scheck und du setzt dich. Wir trinken eine Tasse Kaffee zusammen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

(Elfriede setzt sich an den Schreibtisch und schreibt einen Scheck, während sich Karin an den Tisch setzt.)

Karin: Es tut mir leid, dass ich jetzt auch noch den blöden Scheck holen muß. Aber mein Mann will ihn in der Wirtschaft herumzeigen. Die beiden Idioten sind wieder einmal dabei, sich zum Gespött vom ganzen Ort zu machen.

(Draußen setzt plötzlich ein Höllenlärm ein. Friedrich hat begonnen zu häckseln. Elfriede und Karin springen auf und gehen zum Fenster, schließen es rasch, schauen aber weiter hinaus.)

Elfriede: Muß der jetzt unbedingt die alten Äste häckseln? Das läßt sich dein Mann doch bestimmt nicht gefallen!

Karin: Ich ahne Schlimmes. Der Siegfried ist in seiner Wut jetzt zu allem fähig. Zum Glück hat er ja seine Hände eingebunden, sonst würde er schon mit einem großen Prügel draußen herumlaufen.

12. Szene

Elfriede, Karin und Bernd

Bernd: *(kommt hereingestürmt.)* Was ist denn bei euch schon wieder los? Wer macht denn so einen fürchterlichen Radau?

Elfriede: Da, schau hinaus! Mein Mann muß jetzt unbedingt die alten Äste häckseln. Au weh, da kommt ja schon der Siegfried. Na der hat eine Wut.

Karin: Jetzt hat der Siegfried auch unseren Sohn eingespannt. Schaut doch was der KlausDieter für einen großen Holzprügel in der Hand hält!

Elfriede: Wir müssen etwas unternehmen. Die bringen sich sonst gegenseitig um! Ach schau an! Ich habe gar nicht gewußt, dass mein Mann noch so sportlich ist. Habt ihr das gesehen, wie er auf den Baum geklettert ist? Und wie schnell er oben war?

Bernd: Das gibt morgen bestimmt wieder schönes Wetter...

Karin: ...ja, wenn die Affen klettern. Endlich haben sie blöde Maschine abgestellt. Aber jetzt reicht es! Klaus-Dieter du gehst auf der Stelle heim. Hast du nicht gehört, was ich gesagt habe? Du sollst heimgehen. Ha, habt ihr gesehen, wie der folgt!

(Karin hatte das Fenster aufgerissen.)

Elfriede: Jetzt hat der Siegfried den großen Prügel in der Hand, trotz seines Verbandes. Doktor, den hättest du noch besser verbinden sollen! Ich bin nur einmal gespannt, ob sich mein Mann vom Baum heruntertraut.

Bernd: Das ist doch nicht normal, mit den beiden. Warum haben die sich eigentlich dauernd in der Wolle? Das muß doch einen Grund haben.

Elfriede: Der Streit stammt schon aus der Zeit, als die zwei noch junge Kerle waren. Sie hatten sich damals in dasselbe Mädchen verliebt. Aber keiner hat sie bekommen.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Sie ist weggezogen, ohne sich nochmals bei uns sehen zu lassen und jeder schiebt dem anderen die Schuld dafür in die Schuhe. Seitdem sind sie wie Hund und Katz. Blödsinnigerweise wohnen sie ja auch noch nebeneinander.

Bernd: Und wegen so einer Lappalie streiten die jahrelang? Wir müssen auf alle Fälle etwas unternehmen. Die beiden sind ja eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Könnte man nicht mit der Frau von damals Kontakt aufnehmen. Vielleicht kann sie den Streit aus der Welt schaffen?

(Karin und Elfriede schauen Bernd verblüfft an.)

Karin: Mensch, Doktor, die Idee könnte glatt von mir stammen. Die ist so simpel, dass wir noch gar nicht darauf gekommen sind. Wie hieß sie denn wieder? Gabriele, ...Gaby haben sie sie immer genannt.

Elfriede: Gabriele Bergmann. Und sie hat früher bei deinem Vorgänger als Sprechstundenhilfe gearbeitet. Vielleicht sind noch alte Unterlagen mit ihrer Adresse vorhanden? Schau doch einmal nach. Vielleicht findest du etwas?

Bernd: Das mache ich sofort! Der Zustand muß ein Ende haben. Ich treibe diese Frau auf, egal wie lange es dauert!

Elfriede: Dann fang gleich damit an! Mit den beiden Halbstarken da draußen werden wir schon alleine fertig.

Bernd: Hoffentlich finde ich etwas.

(Bernd geht rasch wieder hinaus.)

Karin: Schau doch einmal! Der Friedrich ist vom Baum heruntergeklettert und hat meinem Mann den Prügel abgenommen. Schon toll, wie die beiden noch rennen können. Hoffentlich erwischt der Friedrich meinen Mann nicht! Jetzt rennen sie aufs Haus zu!

13. Szene

Elfriede, Karin, Siegfried und Friedrich

(Siegfried kommt ganz außer Atem hereingerannt, versteckt sich im Zimmer.)

Siegfried: Helft mir! Der will mich windelweich klopfen! Ich bekomme einen GanzKörperverband hat er mir gedroht!

(Friedrich betritt lässig und scheinheilig den Raum. Elfriede stellt sich ihm in den Weg.)

Elfriede: Gib mir sofort den Prügel, oder willst du dich ganz unglücklich machen?

Friedrich: Was regst du dich denn so auf? Ich wollte dem Siegfried nur seinen Stock zurückgeben. Aber er ist mir davongerannt. Warum verstehe ich auch nicht. Ein schöner Stock. Den muß ich ihm schon wieder geben, sonst behauptet er noch ich hätte ihn geklaut. Wo ist er denn eigentlich hin, mein lieber Nachbar?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

(Karin holt den widerstrebenden Siegfried aus seinem Versteck. Er versteckt sich hinter ihr.)

Karin: Los, du Feigling komm raus. Du hast es doch gehört. Der Friedrich will dir nichts tun.

Siegfried: Bleib mir vom Leib! Ich traue dir nicht!

Friedrich: Ich werde doch keinen altersschwachen, senilen Tattergreis schlagen. Hier! Ich will dir nur dein Stöckchen zurückgeben, dass du dich wieder aufstützen kannst, altes Fossil.

(Friedrich geht einige Schritte auf Siegfried zu, der rasch rückwärts geht.)

Siegfried: Gib den Prügel meiner Frau.

Friedrich: *(gibt Karin den Stock.)* Ein schöner Stock, nicht wahr! Buuhhh!!!

(Mit "Buuhh" hat Friedrich den armen Siegfried erschreckt, der vor Schreck rasch auf einen Stuhl, oder ähnliches, springt, worauf Friedrich in schallendes Gelächter ausbricht.)

Vorhang - Ende 1. Akt!